

Oktober 1990 · Nummer 115

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

Ein Porträt der Gräfin Catherine Skavronska

von Angelika Kauffmann

Mit Mitteln des Fördererkreises des Germanischen Nationalmuseums konnte in diesem Jahr ein Gemälde erworben werden, das die vielschichtigen künstlerischen und kulturellen Entwicklungen vergegenwärtigt, die den Übergang vom Barock zum Klassizismus, von der höfischen zur bürgerlichen Gesellschaft kennzeichnen: Das Bildnis der russischen Gräfin Catherine Skavronska, das Angelika Kauffmann 1789 in Rom gemalt hat.

Gerade das 18. Jahrhundert brachte eine Reihe von Künstlerinnen hervor, die in ihrer Zeit zu internationalem Ruhm gelangten. Neben Angelika Kauffmann sind hier vor allem Rosalba Carriera und Elisabeth Vigée-Lebrun zu nennen. Allen dreien ist gemeinsam, daß sie als Meisterinnen des Porträts gefeiert wurden. Ihr großer Erfolg verweist auf die Aufwertung, die der Bildnismalerei im Laufe des 18. Jahrhunderts mit ihrem Wandel vom Standes- zum Individualporträt zuteil wurde. Während beim traditionellen höfischen Porträt das »decorum« als ein für die standesgemäße Repräsentation verbindlicher Regelkanon die Bildnismaler gewissermaßen in die Pflicht nahm, setzt die durch die Aufklärung ausgelöste Individualisierung des Menschenbildes auch im Por-

trätlich künstlerisch-schöpferische Kräfte frei. Daneben reflektiert die steile Karriere dieser Malerinnen einen Wandel in der Kunstpraxis. Waren Künstler bis dahin in der Regel mit dem Hof eines kirchlichen oder weltlichen Fürsten verbunden, so fördert das mit der Aufklärung komplexer werdende Gesellschaftssystem nicht nur einen freien Kunstmarkt, auf dem die wachsende Nachfrage auf das Angebot zurückwirkt. Es fördert auch ein künstlerisches Spezialistentum, das sich innerhalb des sich verdichtenden Marktes seine Anteile zu sichern vermag.

Solche Entwicklungslinien las-

sen sich am Leben der Angelika Kauffmann nachzeichnen. 1741 wird sie in Chur im Kanton Graubünden geboren. Ihr Vater ist der Maler Joseph Johann Kauffmann, in dessen Betrieb sie bereits mit sechs Jahren mithilft. Ihre künstlerische Begabung fällt bald auf. So folgt sie einer Einladung des Grafen Montfort nach Schloß Tettnang am Bodensee, um die gräfliche Familie zu porträtieren. Ausschlaggebend für Angelika Kauffmanns künstlerische Laufbahn wird der anschließende Aufenthalt in Italien. Über Mailand, Modena und Parma, wo ihre Porträtkünste überall Anerkennung finden, reisen

Vater und Tochter nach Bologna, Florenz und Rom, wo sie 1763 eintreffen.

Ihre gesellschaftliche Versiertheit, ihre, von Zeitgenossen immer wieder hervorgehobene, »natürliche Anmut« sowie ihr »einfühlsames Wesen«, ihre kosmopolitische Haltung und schließlich ihre souveräne Kenntnis mehrerer Sprachen lassen sie in Rom bald zu einem Mittelpunkt der dort zusammentreffenden internationalen Gesellschaft werden. Sie lernt Johann Joachim Winckelmann kennen, dessen Porträt sie im Auftrag des Zürchers Johann Caspar Füssli malte. Sie war ihm von seinem Sohn als Künstlerin von »seltener Geschicklichkeit«



Angelika Kauffmann, Porträt Cathérine, Gräfin Skavronska, 1789
Öl/Leinwand; 160x120 cm, Germ. Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 1931



[3. Ex.]

geschildert worden: »Ihre Porträts sind von einer Wahrheit, Ausdruck und Zeichnung, daß sie alle jetzigen welschen Bildnismaler weit übertrifft«, schrieb er aus Italien an den Vater.

Einen ersten Höhepunkt ihres künstlerischen Erfolges erfährt sie bezeichnenderweise in England. Die weltläufige englische Gesellschaft stand künstlerischen Neuerungen aufgeschlossen gegenüber und bereitete der aus Rom kommenden Künstlerin einen glänzenden Empfang: »Die öffentlichen Blätter erwähnen meine Arbeit in rühmlicher Weise und nicht selten finde ich am Rande des Bildes lobpreisende Verse in vielen Sprachen«, berichtete sie an ihren Vater bald nach ihrer Ankunft in London, wohin sie auf Anraten von Lady Wentworth, der Gattin des britischen Gesandten in Venedig, 1766 übergesiedelt war. Mitglieder des höchsten Adels und reiche Bürger überhäufen sie mit Aufträgen und sie verfügt bald über ein beträchtliches Vermögen. Ihr im großen Stil geführtes Haus am Golden Square wird zu einem gesellschaftlichen Treffpunkt. Als 1768 in London die königliche Akademie der Künste ins Leben gerufen wird, ist sie als weibliche Künstlerin eines der 36 Gründungsmitglieder.

Ihr großer Freund und Förderer während ihrer Zeit in England ist Joshua Reynolds, wie Gainsborough einer der wichtigen Neuerer der Bildniskunst. Ihre Porträtaufassung fand durch Reproduktionsgraphik auch auf dem Kontinent bald Verbreitung und wurde international zum Inbegriff eines Stils, der das »fortschrittliche« Streben nach Natürlichkeit reflektierte.

Angelika Kauffmann, die sich als ausgesprochen verteilte und zudem erfolgsorientierte Porträtmalerin in die differenzierten Wünsche ihrer Auftraggeber einzuleben vermochte, entfaltet in London ihr künstlerisches Vermögen mit Brillanz. Als Zugeständnis an den englischen Geschmack, bei dem der strenge Klassizismus französischer Prägung nie Fuß fassen konnte, läßt sie seit den siebziger Jahren in ihren Bildnissen ebenso wie in ihren mythologischen und allegorischen Darstellungen verstärkt dekorative Elemente mitspielen. Den das ausklingende Jahrhundert bestimmenden »style grec« variiert sie mit malerischer Eleganz zu einem Träger stimmungshafter Empfindsamkeit, womit sie damals den Geschmack ihrer vornehmen Kundschaft traf und als »Pittrice delle grazie« wahre Triumphe feierte. Als sie

1781, nach ihrer Heirat mit dem venezianischen Maler Francesco Zucchi, nach Italien zurückkehrt, zählt sie zu den bekanntesten Künstlern der damaligen Welt.

Bei den vornehmen Italienreisenden war es in jener Zeit Mode, sich während ihrer Grand-Tour von einem führenden Künstler porträtieren zu lassen. Angelika Kauffmann empfängt in ihrem Atelier in Rom Kaiser und Könige, Fürsten und Kronprinzen, daneben die bekanntesten Künstler und Dichter ihrer Zeit, mit denen sie, wie etwa mit Goethe, zum Teil in enger freundschaftlicher Beziehung stand.

Zu ihren lukrativsten Auftraggebern gehörten polnische und vor allem russische Adelige, die dem Beispiel des russischen Kronprinzen folgten und bei ihr Bilder bestellten. Die Nichte des berühmten Fürsten Potemkin, die Gräfin Catherine Skavronska, hat sie zweimal gemalt: Einmal in der Rolle als Mutter mit ihrer vierjährigen Tochter Marie – und dann als Einzelfigur, bekleidet mit einem »griechischen Gewand«, wie die Malerin in ihrem »Memorandum of Paintings« notiert, das sie seit ihrer Rückkehr nach Italien führte. Ihrem Werkkatalog ist weiter zu entnehmen, daß sie dieses Bild, das jetzt in die Sammlung des Germanischen Nationalmuseums gelangte, im Juli 1789 in Rom malte. Der Auftraggeber war Potemkin, an den das Porträt im August abgeschickt wurde.

Catherine Skavronska galt bei ihren Zeitgenossen als ausgesprochene Schönheit und Graf Roger de Damas schilderte in seinen Memoiren, wie Fürst Potemkin ihm »eine der schönsten Frauen des Reiches« vorstellte. Catherine war eine der fünf Töchter von Maria und Wassili von Engelhardt, dem Sproß eines westfälischen Adelsgeschlechts, das mit dem Deutschen Orden zu Beginn des 15. Jahrhunderts nach Livland gekommen war. Nachdem Potemkin 1776 in seiner Rolle als Favorit Katharinas II. abgelöst worden war, ließ er seine Nichten nach Petersburg kommen und machte sie zu seinen Mätressen.

Folgt man Potemkins Biographien, so liebte er seine Nichten sehr. Immerhin verhalf er ihnen zu wichtigen Positionen am Hof und kümmerte sich auch darum, daß sie alle glänzende Partien machten. Catherine heiratete 1781 einen Großneffen der Zarin, den vermögenden und einflußreichen Grafen Skavronski. Die Hochzeit ändert nichts an Potemkins Beziehung zu seiner Lieblingsnichte, die ihrerseits pflicht- und standesgemäß ihre Einflüsse spielen läßt und

ihrem Gatten zu Orden und Ämtern verhilft. 1784 wird er zum russischen Gesandten in Neapel ernannt. Catherine, die ihm im Jahr darauf nach Italien folgte, reist bereits 1786 wieder nach Petersburg. Ihr Onkel hatte ihre Ernennung zur Hofdame durchgesetzt. »Als Katharina II. im Januar des Jahres 1787 zu jener legendären Besichtigungsreise zur Krim aufbricht, um sich dort unter unvorstellbarem Prunk und Pomp als Protektorin der Tartaren und zur Königin von Taurien krönen läßt, wird sie in Kiew, wo die Gesellschaft einige Wochen warten mußte, bis das Eis auf dem Dnjepr gebrochen war und der Strom für die Weiterreise schiffbar wurde, von ihren Hofdamen Catherine und (deren Schwester) Alexandra empfangen. In Kiew schließt sich auch Potemkin, der Organisator des Spektakels, der Reisegesellschaft an, doch er nimmt zugleich für immer Abschied von seiner jüngsten Nichte, die von ihrem kranken Gatten nach Neapel gerufen wurde ... Während Catherine zu ihrem Gatten nach Italien reist, zieht Potemkin mit der Kaiserin den Dnjepr hinab, vorbei an jenen hastig errichteten Siedlungen, die der Kaiserin den Eindruck blühenden Lebens vortäuschen sollten und die als »Potemkinsche Dörfer« zum geflügelten Wort wurden. Katharina II. überhäufte Potemkin mit Geschenken und Ehrungen, sie machte ihn zum Fürsten von Taurien (1787) und ernannte ihn zum Oberbefehlshaber und Gouverneur über die neu gewonnenen Gebiete.« (O. Schulte-Wülwer)

Zur Verherrlichung seiner militärischen Erfolge als Befehlshaber über die Schwarzmeerarmee und über die Flotte bestellte Potemkin bei Angelika Kauffmann das Porträt seiner in Italien weilenden Lieblingsnichte. Ihm zu Ehren schmückt sie in dem Gemälde mit einem Kranz aus Eichenblättern einen goldblitzenden Helm mit der Inschrift »Potemkin Taurico«.

Gemessen an dem Anlaß, der dem Bildnis zugrunde liegt, weicht es augenfällig von der distanzier-ten Vornehmheit eines höfischen Repräsentationsporträts ab. Säule und Vorhang, traditionelle Zeichen hoheitsvoller Repräsentation, dienen hier eher der beflügelnden Steigerung der lebenswarmen Schönheit Catherines. Sie erscheint weder in prunkvoller Staatsrobe, die ihrem Stand als Ehrendame des Zarenhofes zukäme, auch nicht in kostbar übersteigter Weiblichkeit, wie es ihrer Rolle als Favoritin eines mächtigen Fürsten gebühren würde. In ihrem

zwanglos fallenden griechischen Gewand, das statt eines präziös überformenden Reifrocks ihren Körper recht irdisch umfängt, ihrer sich, ungepudert, verselbständigenden Lockenfrisur zeigt sie sich unverblümt und unvermittelt präsent.

Die antike Stilisierung löst sich von überkommenen Formen höfischer Selbstdarstellung, die am Vorabend der Revolution längst ihre »objektive« Bedeutung verloren hatten. Dies kündigt letztendlich die Repräsentationsmüdigkeit des Adels an, der mehr und mehr vorzieht, statt höfischem Zeremoniell und Etikette ein neues Ideal des Privaten zu kultivieren. Diesen Repräsentationsüberdruß lebte die Gräfin Skavronska in Italien vor, wie Aufzeichnungen von Elisabeth Vigée-Lebrun zu entnehmen ist, die sie, mit Porträts beauftragt, in Neapel kennenlernte. »Die Gräfin war sanft und hübsch wie ein Engel«, schreibt sie aus der Erinnerung. »Ihr Oheim, der berühmte Potemkin, hatte sie mit Reichtümern überhäuft, von denen sie allerdings keinen Gebrauch machte. Es gehörte zu ihrem Glück, auf dem Divan ausgestreckt ohne Korsett und in einen großen, schwar-

zen Pelz gehüllt, zu liegen. Ihre Schwiegermutter ließ ihr aus Paris Kisten und Kasten voll der reizendsten Putzgegenstände kommen, die von Mademoiselle Bertin, der Modistin der Königin Marie-Antoinette, angefertigt waren. Ich glaube kaum, daß die Gräfin auch nur eine Kiste öffnen ließ, und äußerte ihre Schwiegermutter den Wunsch, sie in einem dieser reizenden Kleider oder Coiffuren zu sehen, antwortete sie in nachlässiger Weise: Wozu? für wen? warum?«.

Statt glanzvoller Feste, kapriziöser Machtspiele und amouröser Intrigen zieht sie es in Neapel vor, sich am Abend zum Einschlafen immer dieselbe Geschichte vorlesen zu lassen. Sie verbringt die Tage völlig müßig und geht bedeutenden Unterhaltungen aus dem Weg. »Trotzdem besaß sie«, aufgrund ihrer Anmut und ihres Wesens, »einen unbeschreiblichen Reiz. Graf Skavronski war sehr verliebt in sie.«

Als Angelika Kauffmann 1781 zum zweiten Mal in Rom eintrifft, war der malerisch »empfindsame« Stil aus dem Vorfeld der Revolution künstlerisch bereits überholt. An seine Stelle traten »dorisch-re-

publikanische« Strenge, plastische Härte sowie ein »männlicher« Puritanismus der Gefühle, wie es die Malerei von Jacques-Louis David richtungsweisend verkörperte. Im Gegensatz zu vielen anderen Künstlern, die diesen Stil schnell adaptierten, blieb Angelika Kauffmann dem Ideal der Empfindsamkeit treu.

Bei aller Bewunderung ihres Könnens löste sie damit die Kritik der fortgeschrittenen Ästhetik aus, was aber ihren Erfolg als Porträtistin nicht schmälerte. Eher das Gegenteil trifft zu. Während der reife Klassizismus mit seinem rigorosen Anspruch politisch ausgerichtet erscheinen konnte, war sie als frühe Vertreterin der »Wiedergeburt der Kunst« mit ihrem noch optimistisch-übergreifenden Menschheitsideal für alle Parteien akzeptabel – für die des gebildeten Bürgertums wie die des aufgeklärten Adels. Feinsinnig klingt das bei Johann Gottfried Herder an, der gegen Ende der achtziger Jahre bewundernd über sie schrieb: »Mit einem schönen Verstand, der das Ganze aufs leiseste umfaßt und jeden Teil wie eine Blume entsprechen läßt, hat sie alles harmonisch sanft geordnet.« Ursula Peters

Ein silbernes Breslauer Altarkreuz des 19. Jahrhunderts aus Glatz

In der Ausstellung »Schlesische Goldschmiedearbeiten im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg«, die durch zahlreiche private Leihgeber gefördert wurde, kann seit kurzem ein silbernes Standkreuz von 1855 gezeigt werden. Seine Ausleihe, das Kaufangebot und schließlich seine Erwerbung mit Hilfe privater Förderer des Museums sind auf die breite Resonanz der Ausstellung in der Öffentlichkeit zurückzuführen. Das Kreuz bereichert nun die Sammlungen auf dem Gebiet der religiösen Goldschmiedekunst des 19. Jahrhunderts, das bisher kaum vertreten war, weil sich die Gegenstände noch überwiegend in kirchlichem Besitz und ursprünglichem Gebrauch befinden. Dies gilt zumal für das liturgische Gerät der schlesischen Kirchen katholischen Kultus, das großenteils am angestammten Ort verblieben ist.

Das erworbene Altarkreuz war allerdings schon immer in Privatbesitz. Darauf deutet eine gravierte Widmungsinschrift auf einer Wappenkartusche am Fuß hin: »Ihrem Pfarr-Jubiläum die dankbare Stadt Glatz den 21^{ten} Septbr.



Altarkreuz, Breslau 1855
Meister Carl Julius Weiss
Silber, z.T. vergoldet, Höhe 41 cm
Inv. Nr. KG 1306

1855.« Bei der Silberarbeit handelt es sich um ein Ehrengeschenk der Stadtgemeinde an ihren Stadtpfarrer Ignaz Herzig zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum. Der in Schlegel geborene Geistliche war zuvor Religionslehrer am Königlichen Gymnasium in Glatz und zweiter Vorsteher des Konviktes sowie späterhin auch Kreisschulinspektor.

Schöpfer des Standkreuzes war der Breslauer Silberarbeiter Carl Julius Gottlieb Weiss (1806–1873). Als Sohn eines Unteroffiziers in Breslau geboren, ging er bei Johann David Klose und Carl Gottlieb Freytag, zwei bedeutenden Breslauer Silberschmieden, von 1819 bis 1826 in die Lehre. Im April 1841 erwarb er das Bürgerrecht und wurde Stückmeister in seiner Heimatstadt, drei Monate später trat er der Innung bei. Eine seiner Spezialitäten scheint silbernes Altargerät im Stile des zweiten Rokoko gewesen zu sein. Nach seinem Tod 1871 führten seine Witwe und sein Sohn das Geschäft weiter.

Altarkreuze, kleine Standkreuze meist aus edlem Material, die bei

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)	Sammlungen: Di – Fr 9–17 Uhr Sa u. So 10–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen sowie am 3. Oktober Kupferstichkabinett: Di – Fr 9–16 Uhr (bis 21. 10.) Archiv und Münzsammlung: Di – Fr 9–16 Uhr (bis 21. 10.) Bibliothek, Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung wegen Bauarbeiten vom 22. 10. 1990 bis 15. 2. 1991 geschlossen
Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum	Kunsthandwerk	Oktober bis März geschlossen
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	Oktober bis März geschlossen
Albrecht Dürer-Haus Albrecht-Dürer-Straße 39 Tel.: 16 22 71 Gut erhaltenes spätmittelalterliches Bürgerhaus. Von Albrecht Dürer fast zwanzig Jahre bewohnt.	Holzschnitte von Dürer. Werke zur Wirkungs- und Verehrungsgeschichte des Künstlers vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Di – Fr 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Sa, So und Feiertage 10–17 Uhr Mo geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di – Fr 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Tücher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tücher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo – Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr / Sa geschlossen
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen Vom 9. 7. bis 12. 10. 1990 wegen Umbau geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13–15 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di bis So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr, Mo geschlossen
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post	Mo – So 10–17 Uhr Postabteilung bis Ende 1990 wegen Umbau geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo, Di, Fr 9–13 Uhr Mi, Do 9–17 Uhr So 14–17 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo 8.15–16.00 Uhr, Di, Do 9–16 Uhr Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo – Do 8.30–15.30 Uhr Fr 8.30–12.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo, Mi und Fr 10–12.30 und 13.30–16.00 Uhr Di und Do 10–12.30 und 13.30–18.00 Uhr Sa 9–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo – Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8.30–16.00 Uhr Do 8.30–19.30 Uhr Fr 8.30–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Naturhistorisches Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr Do 14–19.30 Uhr Sa 10–12 Uhr Jeden 1. Sonntag im Monat 14–17 Uhr Mi, So und an Feiertagen geschlossen
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahrgaberverkauf an Mitglieder	Di – Fr 12–18 Uhr Sa, So und Feiertage 10–14 Uhr Mo geschlossen
Kunsthau Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di – Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen Schloß Almoshof: Mo – Fr 10–12 Uhr und 14–17 Uhr
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Schloß Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	Di – So 10–17 Uhr
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 62 Tel.: 16 36 48 und 16 46 72	Stadtgeschichte im Industriezeitalter	Di–So 10–17 Uhr Mi 10–20 Uhr Mo geschlossen

Ausstellungen	Führungen	Führungen für Kinder und ihre Eltern
Schlesische Goldschmiedearbeiten im Germanischen Nationalmuseum (26. 6. 1990 bis 28. 10. 1990)	<p>4. 10. 1990, 20.00 Uhr · <i>Ilse Klinger</i>: „Der Beruf des Apothekers – Apothekeninventare von der Renaissance bis 1900“</p> <p>7. 10. 1990, 11.00 Uhr · <i>Ute Heise</i>: „Schnürleibchen und Absatzschuh – Mode im 18. Jahrhundert auf Gemälden“</p> <p>11. 10. 1990, 20.00 Uhr · <i>Claudia Selheim M.A.</i>: „Populärer bildlicher Wandschmuck“</p> <p>14. 10. 1990, 11.00 Uhr und</p> <p>18. 10. 1990, 20.00 Uhr · <i>Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.</i>: „Schönes Geld der alten Welt“</p> <p>21. 10. 1990, 11.00 Uhr · <i>Dr. Sigrid Ballreich-Werner</i>: „Trachten und Zubehör“ Beispiele volkstümlicher Sachkultur in der Trachtensammlung</p> <p>25. 10. 1990, 20.00 Uhr · <i>Dr. Klaus Pechstein</i>: „Schlesische Goldschmiedearbeiten“</p> <p>28. 10. 1990, 11.00 Uhr · <i>Claudia Selheim M.A.</i>: „Populärer bildlicher Wandschmuck“</p>	<p>7. 10. 1990, 10.30 Uhr · <i>Doris Lautenbacher</i>: „In welcher Standuhr versteckte sich das siebte Geißlein?“ Märchen und ihre Wirklichkeit (Volkskundl. Sammlungen, Sammlung Schäfer, Spielzeugabteilung)</p> <p>14. 10. 1990, 10.30 Uhr · <i>Doris Lautenbacher</i>: „Wenn die bunten Blätter fallen...“ Wir betrachten Bilder und kleben ein Herbstbild aus Blättern</p> <p>21. 10. 1990, 10.30 Uhr · <i>Prof. Eva Eyquem</i>: „Wir sehen uns Skulpturen an“</p> <p>28. 10. 1990, 10.30 Uhr · <i>Prof. Eva Eyquem</i>: „Wir sehen uns Bilder an“</p>
Düreriana – Neuerwerbungen der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung (22. 5. 1990 bis 30. 12. 1990)	<p>Führungen zum Kennenlernen des Museums Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr Sonntag 15.00 Uhr</p>	<p>Guided Tours in English General Tour 7. 10. 1990, 2:00 p.m., <i>Marly Schaula</i> Special Talk 21. 10. 1990, 2:00 p.m. <i>Ingeborg Neuhold</i>: Images and Personalities</p>
Polnische Landschaften, Polnische Graphik von 1900–1920 aus den Sammlungen des Nationalmuseums Krakau (10. 8. bis 7. 10. 90) Johann Helmut Schmidt-Rednitz (4. 9. bis 25. 11. 90) Die Apotheke zu Gast im Fembohaus (18. 10. 1990 bis 25. 11. 1990)		<p>Tag der Offenen Tür der Stadt Nürnberg 21. 10. 1990, 11.00–12.30 Uhr und 14.30–16.00 Uhr · <i>Sascha Reckert</i> (2. Vorsitzender von Glass Music International): Neues aus der Welt des klingenden Glases Vorführungen</p>
Konkret 10 (13. 10. 1990 bis 25. 11. 1990)	<p>Führung durch die Ausstellung "Konkret 10" 21. 10. 1990, 15.00 Uhr · <i>Günter Braunsberg / KPZ II</i></p>	<p>Kunstpädagogisches Zentrum Abt. Schulen (KpZ I): Anmeldung schriftlich oder telefonisch 0911 / 1331-241</p> <p>Kunstpädagogisches Zentrum Abt. Erwachsenenbildung (KpZ II): Anmeldung schriftlich oder telefonisch 0911 / 1331-238/107</p>
Aus der Sammlung: Malerei und Skulptur (1. 7. 1990 bis 11. 11. 1990)	<p>Führungen durch die Ausstellung 10. 10. 1990, 18.00 Uhr · <i>Dr. Gesine Stalling / KpZ II</i> 21. 10. 1990, 11.00 Uhr · <i>Karin Ecker / KpZ II</i></p>	<p>Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4 2. 10. 1990, 19.30 Uhr · <i>Eugen Schöler</i>: Emigranten der Französischen Revolution in Franken</p>
Das Putzgeschäft, Modeläden und Puppenmode im 19. und 20. Jahrhundert (2. 6. 1990 bis 28. 10. 1990)	<p>Kunstgespräche 3. 10. 1990, 18.00 Uhr <i>Dr. Annie Bardon</i>: Figuren im Raum. Andreas Gurskys Fotoarbeit „Universität Bochum“ 17. 10. 1990, 18.00 Uhr <i>Dr. Lucius Grisebach</i>: Begegnung – Spannung – Form. Alf Schulers Wandformation „Kreuz“ 24. 10. 1990, 18.00 Uhr <i>Dr. Lucius Grisebach</i>: Form – Raum – Volumen. Bernd Klötzers Installation „Image Boxes“ 28. 10. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Lucius Grisebach</i>: Aus dem Bücher- und Bilderberg. Arbeiten von Jiří Kolář 31. 10. 1990, 18.00 Uhr <i>Dr. Annie Bardon</i>: Fliesenperspektiven. Hans Peter Reuters Gemälde „Licht – Raum“</p>	
Schulbildung in der DDR Was war – was ist – was wird? (13. 7. 1990 bis 31. 10. 1990)	nach Vereinbarung	
	nach Vereinbarung	
Hanns Jörg Voth: Hassi Romi – Die Himmelstreppe und ihr Umfeld (20. 9. 1990 bis 9. 11. 1990)		
Eiszeitfunde aus Franken Ein Querschnitt durch die Tierwelt des Pleistozäns (30. 5. 1990 bis 31. 1. 1991)	nach Vereinbarung	
Hans Egon Kalinowski – Graphik (16. 9. 1990 bis 7. 10. 1990) Stichwort Leipzig – Holzschnitte aus Leipzig (14. 10. 1990 bis 4. 11. 1990)		
GEDOK Gruppe Franken: „Wasser“ (bis 7. 10. 1990) Schloß Almoshof: Ellena Olsen: Neue Bilder (17. 9. bis 7. 10. 1990) Konkret 10 (12. 10. 1990 bis 4. 11. 1990) (Eröffnung 11. 10. 1990, 20.30 Uhr) Schloß Almoshof : Heidi Sill und Georg Baier (15. 10. bis 31. 10. 1990) (Eröffnung 14. 10., 11.00 Uhr)		
Robert Vorhoelzer: Ein Architektenleben – Die klassische Moderne der Post (14. 9. 1990 bis 18. 11. 1990)	Sonntag 11 Uhr	

Vorträge
im Naturhistorischen Museum

3. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Ernst Feist*: Farblichtbildervortrag: „Kultplätze an Norwegens Küste, von Bardal bis Flate“

4. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Dr. Ralf-Dieter Nielbock*, *Osterode am Harz*: Farblichtbildervortrag: „Die Einhornhöhle – ein quartärwissenschaftliches Kleinod“

10. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Dr. Johannes Mehl*, *Erlangen*: Farblichtbildervortrag: „Bodenanzeigende Pflanzen unserer Heimat“

11. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Franz Fischer*, *Universität Tübingen*: Farblichtbildervortrag: „Die Hallstatt-Herren Mitteleuropas und ihre Beziehungen zum Mittelmeer und zum Orient“

16. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Helmut Nuhn*, *Marburg*: Farblichtbildervortrag: „Krisenregion Zentralamerika – Modernisierungskonflikte abhängiger Kleinstaaten der Dritten Welt“

17. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Siegfried Wieschok*: Farblichtbildervortrag: „Sauriergrab im Main-Donau-Kanal“

18. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein*: Farblichtbildervortrag: „Vom Waldviertel durch die Wachau nach Wien – Teil I“

24. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Hermann Fröhling*: Farblichtbildervortrag: „Um Nürnberg rum“ (Teil 2)

25. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Günter Krauß*: Farblichtbildervortrag: „Medizin und Magie – Traditionelle afrikanische Medizin zum Heilen und zum Schaden“

31. 10. 1990, 19.30 Uhr · *Dr. Dr. Manfred Lindner*: Vortrag: „Werden Glückliche seltener krank? – Psychologische und psycho-somatische Überlegungen“

der Messe dem Priester gegenüber auf dem Altar aufgestellt sind, waren seit dem spätem 11. Jahrhundert gebräuchlich. Sie verweisen auf den wirklichen, unblutigen Charakter der katholischen Meßfeier und müssen deshalb mit der Figur des Gekreuzigten versehen sein. Aber erst die Bulle Papst Pius V. von 1570 schrieb die Aufstellung eines Altarkreuzes bei der Messe verbindlich vor, machte es also zum kanonischen Altargerät. Dabei unterblieben Bestimmungen über die zu verwendenden Materialien. Nur im »Caeremoniale episcoporum« von 1600 wird für das Altarkreuz an hohen Kirchenfesten edles Material, z.B. Silber, Vergoldung oder Elfenbein, gefordert. Weiterhin sollte es für die Gläubigen gut sichtbar sein. Die ziemlich geringe Größe (H. 41 cm) des Glatzer Kreuzes und die Umstände seiner Stiftung als Ehrengeschenk sprechen für seine Bestimmung zum persönlichen Gebrauch durch den Stadtpfarrer.

Beim Altarkreuz für Ignaz Herzog handelt es sich um eine qualitätsvolle Goldschmiedearbeit im Stil des Zweiten Rokoko. Im Sinne des Historismus sind ein strenger, der Renaissance verpflichteter Aufbau mit Barockformen, vereinzelt auch mit Rokoko- und neuerfundener Schmuckmotiven zu einer stimm-



Altarkreuz, Breslau, Detail
Widmungsinschrift

gen Einheit barocken Charakters verbunden.

Den runden, dreifach gestuften und flach gewölbten Fuß teilen an seiner Oberfläche geschweifte Volutenzüge mit lappigen Blattsäumen in drei Felder. Zwei davon nehmen Wappenschilder vor gerautem, punzierten Grund ein, das eine mit der gravierten Widmung, das zweite mit dem Glatzer Stadtwappen, während das dritte Feld die Arma Christi (Leidenswerkzeuge) in Treiarbeit vor aufgerautem Fond zeigt. Über einem Ring mit Blätterdekor sitzt der vasenförmige Nodus, im unteren Teil mit einem Kranz von großen fallenden Blattkelchen und im oberen mit einer Zungenreihe dekoriert.

Die Lippe läuft in sechs leicht überschlagenden Blütenblättern aus. Das folgende silberne Kreuz mit umlaufendem geriefeltem Grat trägt die vergoldete plastische Figur des toten Erlösers und über ihr den Titulus. Der Corpus (sog. Dreinageltypus) zeigt auffällig lange, gebogene Arme und ein tief auf die Schulter gesunkenes Haupt, ist also deutlich barocken Mustern nachgebildet. Die in Dreipässen endenden vier Kreuzarme füllen fein gravierte, naturnahe Blüten und Blätter in rahmenden Volutenbogen; auf der Rückseite sind auch die Kreuzbalken mit bewegten Akanthusblattgravuren geschmückt. Bemerkenswert ist die Fülle verschiedener handwerklicher Bearbeitungstechniken des Edelmetalls (Guß, Treiarbeit, Punzierung, Ziselierung, Gravur) von hoher künstlerischer Qualität, wobei Julius Weiss auf die damals gebräuchliche maschinelle Bearbeitung des Werkstückes mit Matrizen verzichtete. Auch die akzentuierende Verwendung der Feuervergoldung, vorzugsweise für die undekorierten Teile und den Fond, vor denen sich die fein ziselierten vegetabilen Ornamente silberblassen abheben, steht noch ganz in der Tradition des Goldschmiedehandwerks.

Günter Kolb

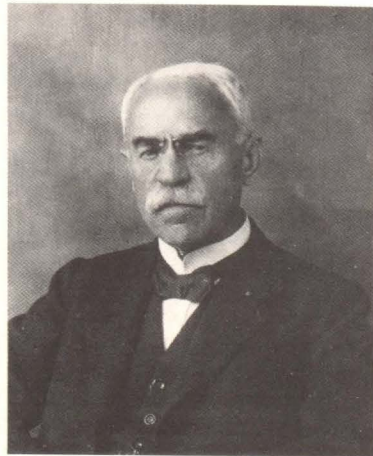
Theodor von Kramer

Zum Erwerb seines schriftlichen Nachlasses

Nach mehr als fünfzehnjährigen Bemühungen ist es dem Archiv für Bildende Kunst gelungen, den schriftlichen Nachlaß einer für die Geschichte der Nürnberger Museumslandschaft wichtigen Persönlichkeit zu bekommen. Die Förderer des Germanischen Nationalmuseums ermöglichten es, daß die Materialien aus Familienbesitz erworben werden konnten. Sie haben den Nachlaß des ehemaligen Leiters des 1869 gegründeten Bayerischen Gewerbemuseums, Theodor von Kramer (10. 2. 1852 Augsburg – 3. 7. 1927 Traunstein), angekauft.

Von 1888 bis 1919 war Theodor von Kramer Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums, aus dem die heutige Landesgewerbemuseum Bayern (LGA) hervorgegangen ist. Nach Abschluß seiner Schulzeit in Augsburg hatte er von 1871 bis 1874 Architektur an der Technischen Hochschule München studiert. Nach Studienaufenthalten in Italien und einer ersten Tätigkeit als Architekt in München

wurde Theodor von Kramer 1878 zum Lehrer für Freihandzeichnen und Dekorationsmalerei an die Baugewerkschule in Kaiserslautern berufen. Von 1884 bis 1887 schließlich war Theodor von Kramer Direktor der Kunstgewerbeschule in Kassel.



Theodor von Kramer im Alter von 73 Jahren (Aufnahme v. August 1925)

Als Theodor von Kramer 1888 in Nürnberg die Leitung des Bayerischen Gewerbemuseums übernahm, bemühte er sich vor allem, das dort bereits bestehende Unterrichtsangebot auszubauen und die Zahl der vielfältigen Ausstellungen zu vermehren. Diese Aktivitäten hatten zum Ziel, Qualität und äußeres Erscheinungsbild der Erzeugnisse von Industrie und Handwerk zu verbessern. In diesem Rahmen sind auch die Bayerischen Landesausstellungen von 1896 und 1906 zu sehen, die beide in Nürnberg abgehalten wurden und die Theodor von Kramer plante und durchführte.

Aber auch als Architekt und Kunstfreund hatte sich Theodor von Kramer hervorgetan. Drei seiner Bauwerke haben im Nürnberger Stadtbild Akzente gesetzt: das heute noch bestehende und von der LGA genutzte Gebäude des ehemaligen Bayerischen Gewerbemuseums am Marienortgraben (1892–1897), der Saalbau des Industrie- und Kulturvereins Nürn-

berg am Frauentorgraben (1902–1905), der 1968 als Kriegsruine abgerissen wurde, und der Erweiterungsbau des Faber-Castell'schen Schlosses in Stein (1903–1906). Im Bayerischen Gewerbemuseum rief Theodor von Kramer 1901 die »kunstgewerblichen Meisterkurse« ins Leben. Sinn und Zweck dieser Einrichtung war es, bayerische Kunsthandwerker vom Schaffen in überkommenen historischen Formen und Dekoren zu befreien und mit den Gestaltungsmöglichkeiten des Jugendstils bekannt zu machen. Mit Nürnberg war diese vielseitige Persönlichkeit in mancher Hinsicht verbunden. Von 1889 bis 1919 gehörte Theo-

dor von Kramer auch dem Verwaltungsausschuß des Germanischen Nationalmuseums an. Die Stadt Nürnberg hat ihn mit der Goldenen Bürgermedaille bedacht.

Der erhalten gebliebene Nachlaß Theodor von Kramers wird in quantitativer Hinsicht der hohen Bedeutung dieser Persönlichkeit nicht gerecht. Seine Qualität ist jedoch bemerkenswert. Neben Schriftverkehr enthält der Nachlaß 17 wertvolle Medaillen aus den Jahren 1893 bis 1916, zum Teil mit persönlicher Widmung, zwei äußerst repräsentative Abschiedsgaben in Aquarellmalerei von 1887 (Kunstgewerbeschule Kassel) und 1919 (Bayerische Landesgewerbe-

anstalt), ein Konvolut »Münchener Bilderbogen« mit Entwurfsskizzen in Blei und Reinzeichnungen in Tusche und 261 handgeschriebene Seiten Autobiografie, betitelt »Den Meinen zur Erinnerung« und datiert auf den 10. Februar 1922.

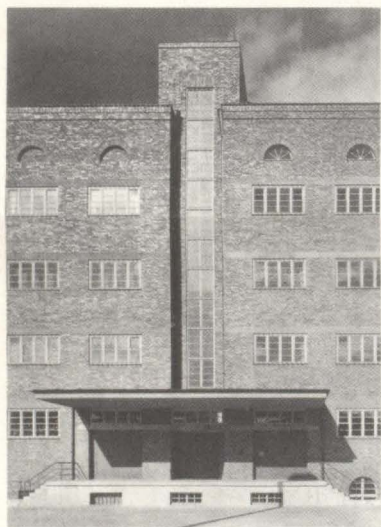
Aber auch Nachlaßteile des Vaters von Theodor von Kramer sind mit dem Ankauf in das Germanische Nationalmuseum gekommen: fünf Skizzenbücher und zwei Aquarelle von der Hand Joseph von Kramers (5. 3. 1809 Memmingen – 14. 2. 1874 Augsburg) bezeugen die künstlerische Umwelt, der Theodor von Kramer entstammte.

Claus Pese

Robert Vorhoelzer – Ein Architektenleben

Die klassische Moderne der Post

14. September – 18. November – Ausstellung im Museum Industriekultur Nürnberg, 1990



Nürnberg, »Poststadt«
an der Allersberger Straße,
erbaut 1927–1930



Nürnberg, »Poststadt« an der Allersberger Straße,
Kraftwagen-Einstellhalle

Mit der Übernahme der Ausstellung »Die klassische Moderne der Post« soll für Nürnberg und den gesamten nordbayerischen Raum das Lebenswerk des Architekten Robert Vorhoelzer (1884–1954), eines Meisters der »Post«-Moderne sichtbar gemacht werden. Verglichen mit den deutschen Gestaltern aus der Zeit der Weimarer Republik, die fast alle dem Bauhaus, der Berliner oder der Stuttgarter Schule angehörten, ist Vorhoelzers Werk selbst in Architektenkreisen (noch) weitgehend unbekannt.

Das Werk Vorhoelzers – zwischen den Weltkriegen im Schnittpunkt einer tiefgreifenden architektonischen Neuerung entstanden – eröffnet solche Perspektiven auf geradezu exemplarische Weise. Ist er den einen unbedingter »Moder-

ner«, so ist er für andere erneuernder Traditionalist. Gilt er den einen als ausgemachter »Baubolschewist«, wird andererseits sein bodenständiges Bauen gelobt. Zum kulturpolitischen Märtyrer stilisiert, wird er zugleich des politischen Mitläufertums geziehen. Diese widersprüchliche Beurteilung verweist auf ein Werk und eine Person, die sich diesen Pauschalen entzieht. Vorhoelzer wurde nie die eher fragwürdige Ehre zuteil, ganz in einem der exponierten Lager in der Architekturdebatte der 20er und 30er Jahre aufzugehen. Damit hängt zusammen, weshalb er für Jahre in Vergessenheit geraten war: Sein Werk wurde mit Attributen wie »gemäßigt« oder »angepaßt« belegt, so, als zeige es nur teilweise die Qualitäten, die von

den »Meistern der Moderne« anderswo entwickelt wurden, als mangle es ihm an eigener Substanz.

Dem widersprechen Ausstellung und Begleitpublikation. Gerade das Offenhalten von scheinbar Widersprüchlichem, das Zulassen von scheinbar Ausschließlichem, der Mangel an Ausrichtung gehört zum Charakteristikum der »Postbauschule«. Dieser Mangel wird heute zur Qualität. Die Post stand im Zentrum von Robert Vorhoelzers Wirken: Sie schafft Bezug zu allen. Angesprochen sind daher nicht nur Architekten. Der süddeutsche Raum war sein Wirkungskreis: Hier liegen der örtliche Bezug und die spezifische Differenz zu anderen Regionen.

Die Post hatte in Bayern nach

dem Ersten Weltkrieg einen sehr großen Nachholbedarf an Dienstgebäuden und war Auftraggeberin für etwa 350 Postbauten, die unter Vorhoelzers Federführung entstanden. Die Ausstellung beleuchtet dieses einmalige Phänomen bayerischer Moderne in der Architektur. Auch die bisher weitgehend vernachlässigte Betrachtung politischer Aspekte zum Verständnis der Person Vorhoelzer, wird hier nachgeholt.

Für Nürnberg verbindet sich mit dem Thema der Architektur und

»Postbauschüler« Heinrich Schweißner ebenso wie die 1927–1930 erbaute »Poststadt« an der Allersberger Straße. Sie wurde von der OPD Nürnberg in Auftrag gegeben (Architekten Schreiber/Ehrhard/Kohl). Ihre Backsteinbauten umfassen Telegrafengebäude, Kraftwagen-Einstellhalle und Wohngebäude. Wie sich der Komplex harmonisch in die städtebauliche Nachbarschaft der Südstadt einfügt und welche Merkmale moderner, internationaler Formgebung ihn auszeichnen, wird in der

Ausstellung verdeutlicht. Sonderfahrten mit einem MAN-Oldtimer-Bus zwischen Ausstellung und Allersberger Straße ermöglichen Besichtigungen vor Ort. Sie finden auch während des »Tags der offenen Tür« am 20./21. Oktober statt.

Die Ausstellung wird veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Münchner Stadtmuseum, der Deutschen Bundespost, der Bayerischen Architektenkammer, der Fachhochschule München und der technischen Universität München.

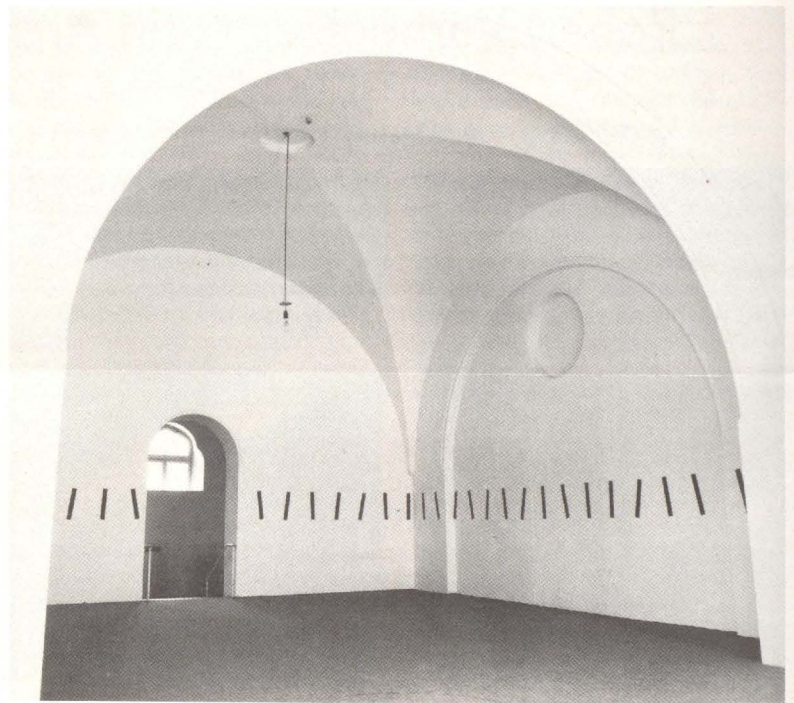
Konkret Zehn

Internationale konkret-konstruktive Kunst in der Kunsthalle und im Kunsthaus Nürnberg

Zum letzten Mal findet die Ausstellung konstruktiv-systematischer Kunst statt. Über zehn Jahre hinweg hat ein größer werdendes Publikum an den sichtbaren Veränderungen dieser Kunstrichtung, die sich auf Väter wie Malewitsch oder Mondrian beruft, teilgenommen.

Zu Beginn verstand der Künstler und Organisator Diet Saylor die Reihe als Antwort auf die hedonistische Welle der Jungen Wilden am Anfang der achtziger Jahre. In Kooperation mit der Schmidt-Bank Galerie konnten die Positionen einer vernunftbegründeten Kunst, die die Einsehbarkeit ihrer Mittel zum Maßstab erhob, vorgebracht werden. Doch die Konzeption blieb nicht stehen bei dem Widerspruch zu modischen Tendenzen, es blieb nicht beim Zusammenrücken aus Solidarität. Am Ende der Reihe steht die Hoffnung auf eine erneuerte konkret-konstruktive Entwicklung, die nicht mehr faßbar sein wird durch die Etikettierungen »puristisch, minimalistisch«. Eine »Basis-Kunst« (D. Saylor), die gleichermaßen die visuellen Defizite rein epigonaler Arbeit hinter sich läßt wie auch die Beschränkung auf das Tafel- oder Wandbild: »Was von der Generation der Väter bleibt ist die wunderbare Vorstellung, daß die elementaren Gestaltungsmittel das sind, was sie sind und nicht mehr.« (ders.)

Als Stimme gegen »Schlaf der Vernunft« war diese »Variante(n) der Moderne« (Walter Vitti) immer wichtig und kann auch künftig nicht abgetan werden. Besonders delikat stellten sich die Öffnungen zum Raum hin dar, Installationen, wie sie in den Jahren seit 1984 im Kunsthaus Nürnberg zu sehen waren. Mehrfach gelungene Unternehmungen, Klarheit und Ratio ohne Mystifikation durch Hineintragen in die Dreidimensionalität zu



Diet Saylor, »Raum«, Installation, Gal. der Künstler, München

sinnlicher Wahrnehmbarkeit zu erwecken.

»konkret zehn« ist in zwei Teile gegliedert: Während in der Kunsthalle die Vertreter der 1900 bis 1940 geborenen Generation(en) wie Leon Polk Smith, Rupprecht Geiger, Ellsworth Kelly oder Gottfried Honegger (um nur einige zu nennen) vorgestellt werden, setzt sich im Kunsthaus die Reihe fort mit den 1940 bis 1963 Geborenen,

unter ihnen Paul Brand, Garry Woodley oder die beiden Nürnberger Annelie Weinstein und Horst Peter Kriese. Die Ausstellung bleibt auch beim zehnten Mal ihrem Grundsatz treu, niemanden ein zweites Mal vorzustellen, und wenn der Blick nochmals zurück geht, so wird doch versucht, die Spuren der Tradition in die Zukunft hinein zu verlängern.

Hans-Peter Miksch

Kunsthalle Nürnberg:

Leon Polk Smith, Rupprecht Geiger, Kenneth Martin, Mario Nigro, Aurelie Nemours, Gottfried Honegger, Ellsworth Kelly, Jesus Raphael Soto, Günter Fruhtrunk, Francois Merellet, Jan Kubicek, Gerhard von Graevenitz, Gianni Colombo, Dora Marrer, Dan Flavin, Diet Saylor (12.10.–25.11.90)

Kunsthaus Nürnberg:

José Oreval, Gerard Boidin, Paul Brand, Annelie Weinstein und Horst Peter Kriese, Rosa Hessling, Nathan Cohen, Michele Bragutti, Carry Woodley (12.10.–4.11.90)

WINTERPROGRAMM 1990/91

Ausstellungen

Aufbruch in die Moderne

1. 12. 1990 – 17. 2. 1991

Heinz Günter Prager – Boden Skulpturen

Präsenz der Zeitgenossen 16

1. 12. 1990 – 24. 2. 1991

Friedrich Knupper (1947–1987) – Schmuck und Objekte

14. 12. 1990 – 27. 1. 1991

Max Kaus – Werke und Dokumente

8. 3. 1991 – 14. 4. 1991



MUSICA ANTIQUA

Konzerte in Verbindung mit dem Studio Franken des Bayerischen Rundfunks
Musik auf Originalinstrumenten und Kopien

24. 10. 1990

La Marésienne, Heidelberg
Gabriele Busch-Salmen, Traversflöte
Lore Everling, Cembalo
Leonore von Zadow-Reichling,
Viola da gamba

Französische Kammermusik von
Marais bis Mahaut

7. 11. 1990

Mitglieder von HESPERION XX:
Montserrat Figueras, Sopran
Rolf Lislevand, Gitarre und Theorbe
Jordi Savall, Viola da gamba

„Cantates italiennes
& Folies d'Espagne“

12. 12. 1990

Ulrike Volkhardt, Blockflöte
Karl-Ernst Went, Cembalo

Italienische und deutsche
Barockmusik

17. 4. 1991

Irmtraud Krüger, Orgelpositiv
Edward H. Tarr, Trompete

Barockmusik

30. 4. 1991 (Dienstag!)

la Dada, Amsterdam
Han Tol, Blockflöte
David Mings, Barockfagott
Patrick Ayrton, Cembalo

Komponisten um Corelli

Karten im Vorverkauf und
Abonnements an der Eintrittskasse
des Germanischen National-
museums oder durch telefonische
Vorbereitung unter 1331-201
Abendkasse ab 19.00 Uhr
(Vorbestellte Karten müssen bis
jeweils 19.30 Uhr abgeholt sein,
Abonnements nach Möglichkeit
bis zum 26. Oktober 1989.)

Eintrittspreise für ein Konzert:
15,- DM (Mitglieder des Germani-
schen Nationalmuseums 12,- DM)
und 12,- DM (Mitglieder 9,50 DM),
Schüler und Studenten 4,- DM

Abonnements für alle fünf Konzerte:
65,- DM (Mitglieder 52,- DM) und
52,- DM (Mitglieder 41,- DM)

Beginn jeweils 20.00 Uhr im Germanischen Nationalmuseum, Eingang: Kornmarkt 1

Änderungen vorbehalten

Begleitprogramm zur Ausstellung »Aufbruch in die Moderne«

Führungen

Führungen für Einzelbesucher

Do. 11.00, 14.30, 20.00 Uhr
Sa. 11.00, 14.30 Uhr
So. 11.00, 14.30 Uhr

Führungskarte DM 2,50 pro Person
zuzügl. zum Eintritt

Kostenlose Führungen
für Einzelbesucher vgl. Sonntags-
und Donnerstagabendführungen

Gruppenführungen

– dt., engl., frz., tschech. –
nach Vereinbarung
(Tel. 1331–238/107)

Guided Tours

through the special exhibition
On the Threshold of Modernism
German Art of the late 19th and early
20th Centuries (1. 12. 90 – 17. 2. 91)

9 and 23 December 1990
13 and 27 January 1991
10 February 1991
Time: 2 p.m.

Kurs

Aufbruch in die Moderne

- I. Akademie–Sezession–Avant-
garde
- II. Künstlergemeinschaften:
„Brücke“ und „Blauer Reiter“
- III. Künstlerische Bestrebungen
nach 1919
- IV. Dada

Do., 24. 1. 1991, 18.00–19.30 Uhr
Sa., 26. 1. 1991, 10.00–12.00 Uhr
Do., 31. 1. 1991, 18.00–20.00 Uhr
Sa., 2. 2. 1991, 10.00–12.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling

Max. 30 Personen

Kursgebühr DM 10,-
Teilnehmerkarten ab dem 8. 1. 1991
an der Eintrittskasse des
Germanischen Nationalmuseums

Exkursion

Der vorgesehene Besuch der
Ausstellung „Van Gogh und die
Moderne – 1890 bis 1914“ im Folk-
wang-Museum in Essen kann leider
nicht durchgeführt werden, da
wegen zeitweiliger Überfüllung der
Ausstellung der Einlaß nicht garanti-
ert ist. Stattdessen:

Besuch derjenigen Gemälde- abteilungen des Lenbach- hauses und der Neuen Pina- kothek in München,

die den „Aufbruch in die Moderne“
dokumentieren.

Hin- und Rückfahrt mit der Bahn.

Sa., 10. 11. 1990
Abfahrt 7.08 Uhr (EC)
Rückkehr 18.11 Uhr (IC)

Dr. Gesine Stalling

Max. 25 Personen

Preis: ca. DM 50,-
Anmeldung ab dem 18. 10. 1990

Führungen für Einzelbesucher

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums am roten Führungspunkt

Sonntags- und Abendführungen

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Donnerstagabendführungen um 20.00 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenlos.

November

4. 11. 1990, 11.00 Uhr <i>Tobias Springer M.A.</i> Der kulturhistorische Kontext des spätbronzezeitlichen Goldkegels von Ezelsdorf-Buch Eine Erklärung des Originals durch Lichtbilder von Vergleichsfunden	11. 11. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Bernward Deneke</i> Von Kästchen, Schachteln und Kleinmöbeln Geschichte, Dekore und Funktionen kleiner Holzbehältnisse	22. 11. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Johannes Willers</i> Die Artillerie-Sammlung des Germanischen Nationalmuseums bis 1870
8. 11. 1990, 20.00 Uhr <i>Tobias Springer M.A.</i> Der kulturhistorische Kontext des spätbronzezeitlichen Goldkegels von Ezelsdorf-Buch Eine Erklärung des Originals durch Lichtbilder von Vergleichsfunden	15. 11. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Bernward Deneke</i> Von Kästchen, Schachteln und Kleinmöbeln Geschichte, Dekore und Funktionen kleiner Holzbehältnisse	25. 11. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Ursula Mende</i> Zum Frühwerk Albrecht Dürers Das neu entdeckte Bildnis seiner Mutter im Germanischen Nationalmuseum
	18. 11. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Johannes Willers</i> Die Artillerie-Sammlung des Germanischen Nationalmuseums bis 1870	29. 11. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Ursula Mende</i> Zum Frühwerk Albrecht Dürers Das neu entdeckte Bildnis seiner Mutter im Germanischen Nationalmuseum

Dezember

2. 12. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Sonja Weih-Krüger M.A.</i> Der Dürerschüler Hans Baldung Grien	9. 12. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Ursula Peters</i> Aufbruch in die Moderne Kunst ohne Grenzen: Die Sezessionsbewegung	20. 12. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Annamaria Kesting</i> Aufbruch in die Moderne Kunstgewerbe: Von Richard Riemerschmid bis Marcel Breuer
2. 12. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Gesine Stalling</i> Aufbruch in die Moderne	13. 12. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Ursula Peters</i> Aufbruch in die Moderne Kunst ohne Grenzen: Die Sezessionsbewegung	23. 12. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Claus Pese</i> Einfache Formen sind nicht immer schön, schöne Formen aber immer einfach: Friedrich Knupper Schmuck und Objekte
6. 12. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Sonja Weih-Krüger M.A.</i> Der Dürerschüler Hans Baldung Grien	16. 12. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Annamaria Kesting</i> Aufbruch in die Moderne Kunstgewerbe: Von Richard Riemerschmid bis Marcel Breuer	27. 12. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.</i> Römische Kunst
6. 12. 1990, 20.00 Uhr <i>Dr. Ursula Peters</i> Heinz Günter Prager Boden Skulpturen Präsenz der Zeitgenossen 16		30. 12. 1990, 11.00 Uhr <i>Dr. Silvia Glaser</i> Fayencen – ihre Herstellung und künstlerische Entwicklung

Januar

3. 1. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Silvia Glaser M.A.</i> Fayencen – ihre Herstellung und künstlerische Entwicklung	13. 1. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Rainer Schoch</i> Aufbruch in die Moderne Zeichnungen und Druckgraphik des Expressionismus	24. 1. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Gesine Stalling</i> Aufbruch in die Moderne Künstlergemeinschaften: „Brücke“ und „Blauer Reiter“
6. 1. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.</i> Römische Kunst	17. 1. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Rainer Schoch</i> Aufbruch in die Moderne Zeichnungen und Druckgraphik des Expressionismus	27. 1. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Klaus Pechstein</i> Tee, Kaffee, Schokolade – die neuen Getränke und ihre Gefäße im 18. Jahrhundert
10. 1. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Claus Pese</i> Einfache Formen sind nicht immer schön, schöne Formen aber immer einfach: Friedrich Knupper Schmuck und Objekte	20. 1. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Gesine Stalling</i> Aufbruch in die Moderne Künstlergemeinschaften: „Brücke“ und „Blauer Reiter“	31. 1. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Klaus Pechstein</i> Tee, Kaffee, Schokolade – die neuen Getränke und ihre Gefäße im 18. Jahrhundert

Februar

3. 2. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Ursula Peters</i> Aufbruch in die Moderne Über die Logik des Irrationalen: Dada	10. 2. 1991, 14.00 Uhr <i>Dr. Bernd Hering</i> Möglichkeiten und Grenzen naturwissenschaftlicher Untersuchungen in der Restaurierung (Dia-Vortrag mit Demonstration)	21. 2. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Hermann Maué</i> Bildquellen zum Leben im Mittelalter
7. 2. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Ursula Peters</i> Aufbruch in die Moderne Über die Logik des Irrationalen: Dada	14. 2. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Bernd Hering</i> Möglichkeiten und Grenzen naturwissenschaftlicher Untersuchungen in der Restaurierung (Dia-Vortrag mit Demonstration)	24. 2. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Thomas Brachert / Josef Pröll</i> Technik und Konservierung von Kunstwerken (max. 50 Pers., kostenlose Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse)
10. 2. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Gesine Stalling</i> Aufbruch in die Moderne	17. 2. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Hermann Maué</i> Bildquellen zum Leben im Mittelalter	28. 2. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Thomas Brachert / Josef Pröll</i> Technik und Konservierung von Kunstwerken (max. 50 Pers., kostenlose Teilnehmerkarten an der Eintrittskasse)

März

3. 3. 1991, 11.00 Uhr <i>Anneliese Streiter / Erika Weiland / Sabine Steitz</i> Kostbar auf den zweiten Blick Schätze aus der Textilsammlung	14. 3. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.</i> Aus alamannischen Gräbern	24. 3. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Gesine Stalling</i> Zur Darstellung der Landschaft im 19. Jahrhundert
7. 3. 1991, 20.00 Uhr <i>Anneliese Streiter / Erika Weiland / Sabine Steitz</i> Kostbar auf den zweiten Blick Schätze aus der Textilsammlung	17. 3. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Eduard Isphording</i> Typographische Variationen: Schrift, Satz, Druck	28. 3. 1991, 20.00 Uhr <i>Uta-Christian Schoen M.A.</i> „Mit gunst zum ersten mahl Mit gunst zum andern mahl Mit gunst zum dritten mahl“ Alltag und Brauchtum im alten Handwerk
10. 3. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.</i> Aus alamannischen Gräbern	21. 3. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Eduard Isphording</i> Typographische Variationen: Schrift, Satz, Druck	31. 3. 1991, 11.00 Uhr <i>Prof. Dr. Rainer Kahsnitz</i> Kölnische Malerei des 15. Jahrhunderts

April

4. 4. 1991, 20.00 Uhr <i>Prof. Dr. Rainer Kahsnitz</i> Kölnische Malerei des 15. Jahrhunderts	11. 4. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Dieter Krickeberg</i> Rohrblatt und Schneide: Holzblasinstrumente	18. 4. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Eberhard Slenczka</i> Evangeliare Liturgische Bücher und Kunstobjekte
7. 4. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Dieter Krickeberg</i> Rohrblatt und Schneide: Holzblasinstrumente	11. 4. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Imtraud Freifrau von Andrian-Werburg</i> Der Maler Max Kaus Werke und Dokumente zu seinem 100. Geburtstag	21. 4. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Axel Janeck</i> Das Licht in der Grafik II
7. 4. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Imtraud Freifrau von Andrian-Werburg</i> Der Maler Max Kaus Werke und Dokumente zu seinem 100. Geburtstag	14. 4. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Eberhard Slenczka</i> Evangeliare Liturgische Bücher und Kunstobjekte	25. 4. 1991, 20.00 Uhr <i>Dr. Axel Janeck</i> Das Licht in der Grafik II
		28. 4. 1991, 11.00 Uhr <i>Dr. Lotte Kurras</i> Studentenstammbücher aus drei Jahrhunderten

Führungen / Aktionen für Kinder und ihre Eltern

Die Führungen beginnen jeweils um 10.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

- | | | |
|--|---|---|
| <p>4. 11. 1990
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Eine „lebendige“ Steinfigur
Der Heilige Christopherus</p> <hr/> <p>11. 11. 1990
<i>Doris Lautenbacher</i>
Wenn die bösen Geister kommen!
Vom Aberglauben früher und wie
man sich vor bösen Geistern
schützen wollte</p> <hr/> <p>18. 11. 1990
<i>Doris Lautenbacher</i>
Wenn es Winter wird...
Wir betrachten Bilder und Objekte,
die zur kalten Jahreszeit passen.</p> <hr/> <p>25. 11. 1990
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Von Engeln getragen
„Leuchter-Engel“ und „Grablegung
der Heiligen Katharina“</p> <hr/> <p>2. 12. 1990
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Der Weg nach Bethlehem
„Die Anbetung der Hirten“,
Tafelbild um 1500</p> <hr/> <p>9. 12. 1990
<i>Doris Lautenbacher</i>
Weihnachten in Nürnberg
Wir suchen im Museum nach Ob-
jekten, die uns erzählen, wie man
früher Weihnachten feierte.</p> <hr/> <p>16. 12. 1990
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
„Es ist ein Ros entsprungen“,
ein Weihnachtsbild von
Jan Koerbecke</p> | <p>6. 1. 1991
<i>Barbara Rothe</i>
Wir sehen uns in der Ausstellung
„Aufbruch in die Moderne“ um.
Für Kinder ab 6 Jahren</p> <hr/> <p>13. 1. 1991
<i>Barbara Rothe</i>
Wir sehen uns in der Ausstellung
„Aufbruch in die Moderne“ um.
Für Kinder ab 6 Jahren</p> <hr/> <p>20. 1. 1991
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Der Stern zu Bethlehem
Bilder zum Thema Anbetung der
Heiligen Könige</p> <hr/> <p>27. 1. 1991
<i>Doris Lautenbacher</i>
„Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen
Land?“
Wir betrachten alte Schmuckstücke
und basteln eigenen Schmuck aus
Krepppapier, Alufolie und Wolle.</p> <hr/> <p>3. 2. 1991
<i>Doris Lautenbacher</i>
Museumsrallye
Wir entdecken das Germanische
Nationalmuseum und erfahren
etwas über die Geschichte dieses
Hauses.</p> <hr/> <p>10. 2. 1991
<i>Doris Lautenbacher</i>
„Winter, ade...“
Winteraustreiben im Museum
Alte Fastnachtmasken werden
betrachtet und eigene Masken
gebastelt.</p> <hr/> <p>17. 2. 1991
<i>Prof. Eva Eyquem</i>
Wir sehen uns in der Ausstellung
„Aufbruch in die Moderne“ um.
Für Kinder ab 6 Jahren</p> <hr/> <p>24. 2. 1991
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Licht in der Dunkelheit
„Christus am Ölberg“,
Gemälde um 1480</p> | <p>3. 3. 1991
<i>Prof. Eva Eyquem</i>
Wir sehen uns Darstellungen
der Muttergottes an.</p> <hr/> <p>10. 3. 1991
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Die Stärke im Schwachen
„Dornenkrönung“,
Holz-Relief um 1500</p> <hr/> <p>17. 3. 1991
<i>Gabriele Harrassowitz</i>
Ein Osterbild – gemalt für Nürn-
berger
Landauer-Altar</p> <hr/> <p>24. 3. 1991
<i>Doris Lautenbacher</i>
„Eia, Eia, Ostern ist da!“
Traditionelle Bräuche um Ostern
und was wir dazu im Museum
finden können</p> <hr/> <p>7. 4. 1991
<i>Doris Lautenbacher</i>
Welche Farbe ist die Schönste?
Wir erfahren etwas über Naturfarben
und drucken mit Naturfarben.</p> <hr/> <p>14. 4. 1991
<i>Doris Lautenbacher</i>
Vater – Mutter – Kind
Wir betrachten Familienporträts
und erfahren, wie Familien früher
lebten.</p> <hr/> <p>21. 4. 1991
<i>Inge Claus-Jansen /
Doris Lautenbacher</i>
Wie die Zinnfigur entsteht</p> <hr/> <p>28. 4. 1991
<i>Inge Claus-Jansen /
Doris Lautenbacher</i>
Wir bemalen eine Zinnfigur.
Für Kinder ab 8 Jahren
Eltern sind eingeladen, auch
einen Rohling zu bemalen.
Für Materialverbrauch wird pro
Person ein Unkostenbeitrag von
DM 3,- erhoben.</p> |
|--|---|---|

Führungen zum Kennenlernen des Museums

Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr, Sonntag 15.00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos.

General Tours in English

First Sunday of every month
Time: 2 p.m.

Admission is free.

Special Talks in English

Third Sunday of every month
Time: 2 p.m.

Admission is free.

Schedule at the information stand
in the entrance hall

Guided Tours

through the special exhibition

**On the Threshold of Modernism
German Art of the late 19th and
early 20th Centuries**
(1 December 1990–17 February 1991)

9 and 23 December 1990
13 and 27 January 1991
10 February 1991

Time: 2 p.m.

Open House March 17, 1991

The Germanische Nationalmuseum
is hosting a special program in
English.

Time: 10 a.m. – 5 p.m.

Gruppenführungen

– deutsch/fremdsprachig,
gegen Bezahlung – durch die
Sammlungen und Ausstellungen
nach Vereinbarung

Tel. 09 11 / 1331-0/238/107
Germanisches Nationalmuseum
Postfach 9580
D-8500 Nürnberg 11

Kurse für Erwachsene

I.
**Zeichenkurs: Impressives, expressives
und konstruktives Zeichnen**
(verschiedene Bleistiftstärken und Kohle,
unterschiedliche Papiere) Teil II
(Anfänger können noch dazukommen)

Sa., 16. 2., 23. 2., 2. 3. 1991
jeweils 10.00 – 12.00 Uhr
So., 24. 2., 3. 3. 1991
jeweils 14.00 – 16.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Max. 20 Personen
Kursgebühr DM 40,-
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich –
ab dem 8. 1. 1991

II.
Entwürfe und Projekte für Plastiken in Kleinformat
(entwickelt aus den Grundformen und
ihren Kombinationen)

So, 17. 2. 1991, 14.00 – 16.00 Uhr
Do., 21. 2., 28. 2. 1991, jeweils 18.00 – 20.00 Uhr
Sa., 9. 3. 1991, 10.00 – 12.00 Uhr
So., 10. 3. 1991, 14.00 – 16.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Max. 20 Personen
Kursgebühr DM 40,-
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich –
ab dem 8. 1. 1991

Anmeldung bei Frau Szabó / Frau Krug
Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11, Telefon 0911 / 1331 238/107

Zusätzliche Führungs- und Informationsangebote sind dem Monatsanzeiger sowie der Tagespresse zu entnehmen.
Für spätere Änderungen bitten wir um Verständnis.
Koordination / Redaktion: Gesine Stalling